Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (2009-2010)

Heft: 108

Rubrik: Altersmythos : Ehe und Grosselternschaft und der Wert des Lebens im Alter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altersmythos

Ehe und Grosselternschaft und der Wert des Lebens im Alter

Altersmythos

Verheiratet sein und Enkel haben gibt dem Leben Betagter hohen Wert.

Wirklichkeit

Wenn auch die Lebensdauer durch die Ehe um Jahre verlängert wird, vermindert Verheiratetsein den subjektiven Lebenswert vor allem im hohen Alter. Je mehr Enkel Betagte haben, desto niedriger schätzen sie den Wert ihres Lebens.

Begründung

Im Quartier Arheilgen von Darmstadt (D) wurden von 3 350 über 65-jährigen zuhause Lebenden eine altersgewichtete Zufallsauswahl von 773 Betagten angeschrieben. 216 65 bis 79-Jährige (Durchschnittsalter 72 ± 4 Jahre alt, 68 % verheiratet mit 1,9 ± 1,4 Kindern und 2,3 ± 2,7 Enkel) und 140 über 80-Jährige (durchschnittlich 85 ± 3,9 Jahre alt, 44 % verheiratet und 1,7 ± 1,2 Kindern und 2,6 ± 2,4) Enkeln beteiligten sich an der Befragung des Wertes, den sie ihrem Leben gaben mit der Lebenswertskala nach Lawton. In dieser beurteilten sie die 13 Fragen nach dem Wert des Lebens mit nein = 0, ja = 2 und dazwischen = 1(z. B. „das Leben hat für mich einen Sinn“, „ich habe jetzt einen starken Willen zu leben“, „ich beabsichtige das Beste aus meinem Leben zu machen“)

- Der Lebenswert reduzierte sich mit zunehmendem Alter leicht, bei Männern und bei Frauen gleichviel.
- Von den soziodemographischen Merkmalen, inkl. Bildung und Einkommen, welche 9 % der Varianz des Lebenswertes im Regressionsmodell bei jungen Alten erklären, waren signifikante

Prädiktoren ($p < 0,05$): Höhere Bildung ($\beta = +0.2$), verheiratet sein ($\beta = - 0,51$) und Alter ($\beta = - 0,22$, $p < 0,0'5$), d.h. Verheiratete zeigen einen niedrigeren Lebenswert.

- Bei der Regressionsberechnung für soziale Prädiktoren wurden bei den jungen Alten 16 % der Varianz geklärt, signifikante Prädiktoren waren mit negativem Wert die Anzahl Enkel ($\beta = - 0,25$) und mit positivem Wert die Anzahl Telefonkontakte ($\beta = 0,16$) und Freiwilligeneinsätze ($\beta = 0,15$) und fast signifikante Prädiktoren (p zwischen 0,1 und 0,05), die Anzahl Sozialkontakte ($\beta = 0,13$), die Anzahl Vertrauenspersonen ($\beta = 0,13$) und die Anzahl Kontakte mit Jungen ($\beta = 0,13$). Auch bei den alten Alten wurden 16 % der Varianz durch soziale Prädiktoren erklärt, einziger signifikanter Prädiktor war die Anzahl Telefonkontakte ($\beta = 0,38$, $p < 0.01$). Auch in dieser Altersgruppe war die Anzahl Enkel ein Prädiktor für niedrigeren Lebenswert (aber n. s., $p > 0,1$, $\beta = - 0,15$).
- Die Lebenserwartung von im Familienverband lebenden Zürcherinnen und Zürchern ist bei den Männern 5.6 (= 7 %), bei den Frauen 2.9 Jahre (=3.5 %), höher als die von Alleinstehenden in der Stadt Zürich, nämlich 79 statt 73.4 Jahre resp 83.4 statt 80.5 Jahre (mittlere Überlebensraten 1994 - 2006).

Jopp D. et al (2008): Valuation of Life in old and very old age: The role of sociodemografics, social and health resources for positive adaptation. The Gerontologist 48, 646 - 658

Mischler B. (2009): Die soziale Einbettung älterer Menschen. Statistik Stadt Zürich: Analysen 1/2009. S. 26